

**Gottesdienst mit Abendmahl an Buß- und Bettag
22.11.2016 / Zinzendorfhaus**

Musik zum Eingang

Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn (018,1-6)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Buß- und Bettag grüße ich Sie herzlich zu unserem Gottesdienst. Gerechtigkeit, ein in der Bibel immer wieder vorkommendes Wort. Gott will, dass wir Gerechtigkeit üben. Gerechtigkeit meint nicht, dass jeder bekommt, was er verdient. Gerechtigkeit meint nicht, dass jeder gleich viel bekommt. Gerechtigkeit nennt die Bibel ein Verhalten, das den Schwachen nicht übersieht und so die Gemeinschaft stärkt. Das moderne Wort Solidarität trifft es wohl am besten. Eine Gesellschaft, die unsolidarisch ist, in der Menschen nur an sich denken, die zerstört sich letztlich selbst. Das ist gemeint: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

Bekanntmachungen (Karl-Jürgen Reuter)

Psalm 51 (EG 727)

Eingangsgebet

Gnädiger, geduldiger Gott,
offen von unserer Sünde zu reden
gelingt uns selten.
Schuld einzugestehen
fällt uns schwer,
und die Bitte um Vergebung
will uns kaum über die Lippen.
Lieber reden wir uns heraus,
sagen: So schlimm war es doch gar nicht,
oder: Andere sind noch schlechter als ich.

Du hast es schwer mit uns, Gott.
Wir machen dir Mühe
mit unserer Uneinsichtigkeit und unserem Stolz.
Wir kränken dich in deinem Erbarmen
mit unserer Selbstgerechtigkeit.

Gott, hilf uns,
ehrlich mit uns selber zu werden.
Erspar uns das Erschrecken nicht
über die Abgründe unserer Seele
und über das Böse, das wir anrichten.
Aber überlass uns nicht der Verzweiflung,
wenn wir einsehen müssen,
dass vieles nicht wieder gutzumachen ist.
Gott, vergib uns unsere Schuld

und lass uns zu neuen Menschen werden
im Vertrauen auf dich. Amen

Lied: Schenke mir, Gott (Liedblatt)

Lesung: Aus Römer 2 (Neue Genfer Übersetzung)

Deshalb darfst du allerdings nicht meinen, du seist entschuldigt, wenn du das alles verurteilst. Denn wer du auch bist: Indem du über einen anderen zu Gericht sitzt, sprichst du dir selbst das Urteil, weil du genau dasselbe tust wie der, zu dessen Richter du dich machst. ...

Und da meinst du, du könntest dem Gericht Gottes entgehen, wo du doch genauso handelst wie die, die du verurteilst?

Oder betrachtetest du seine große Güte, Nachsicht und Geduld als selbstverständlich? Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will?

Doch du bist verhärtet; dein Herz ist nicht zur Umkehr bereit. So sorgst du selbst dafür, dass sich Gottes Zorn gegen dich immer weiter anhäuft, bis er schließlich am »Tag seines Zorns« über dich hereinbricht – an dem Tag, an dem Gott Gericht hält und für alle sichtbar werden lässt, dass sein Urteil gerecht ist.

Gott wird jedem das geben, was er für sein Tun verdient hat.

Denen, die unbeirrbar tun, was gut ist, und alles daran setzen, an 'Gottes' Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit teilzuhaben, wird er das ewige Leben geben. Diejenigen dagegen, die sich in selbstsüchtiger Gesinnung weigern, der Wahrheit zu gehorchen, und sich stattdessen zu gehorsamen Werkzeugen des Unrechts machen lassen, wird Gottes Zorn in seiner ganzen Härte treffen.

Ja, Not und qualvolle Angst wird das Los jedes Menschen sein, der tut, was böse ist. Das gilt zunächst für die Juden, es gilt aber auch für jeden anderen Menschen.

'Ewige' Herrlichkeit jedoch und Ehre und Frieden werden jedem gegeben, der tut, was gut ist. Auch das gilt zunächst für die Juden und gilt ebenso für alle anderen Menschen.

Denn Gott ist ein unbestechlicher Richter. ...

Der Tag des Gerichts wird das alles bestätigen, der Tag, an dem Gott durch Jesus Christus auch über die verborgensten Dinge im Leben der Menschen sein Urteil sprechen wird. ...

Heidelberger Katechismus: Fragen 88-90

Glaubensbekenntnis

Lied: Justificatio sola fide (Liedblatt)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wer ist schuld? Wer ist schuld, dass die Sondierungsgespräche für eine Jamaica-Koalition gescheitert sind? Die FDP, die den Verhandlungstisch verließ? Die anderen, CDU/CSU und Grüne, weil sie die Anliegen der FDP nicht genügend berücksichtigt haben? Wer ist schuld? Wer bekommt den Schwarzen Peter? Ist ja seit Adam und Eva allseits beliebt, dieses Schwarze-Peter-Spiel. Die Frau, die du mir gabst, hat mich verleitet. Die Schlange hat mich verführt.

Und es ist ja auch nicht völlig abwegig bei bestimmten Ereignissen die frage nach der Schuld zu stellen. Ich war vor kurzem in einen Verkehrsunfall verwickelt, und da war es natürlich enorm wichtig, dass die Polizei die Schuldfrage klärte. Manchmal ist die Schuldfrage aber nicht eindeutig zu entscheiden, nicht nur bei Verkehrsunfällen. Oft hat nicht nur **einer** Schuld, und

manchmal hat auch gar keiner Schuld, dass etwas so gekommen ist wie es geschehen ist. In Trauergesprächen erlebe ich es, dass da oft die Frage gestellt wird, wer denn schuld am Tod eines Menschen ist, der zum Beispiel an einem Herzinfarkt verstorben ist. Da muss man dann einfach und klar sagen, dass in aller Regel niemand daran eine Schuld trägt. Manchmal muss man Schuldgefühle und Schuld unterscheiden. Aber es gibt eben nicht bloß Schuldgefühle. Manchmal werden wir auch tatsächlich schuldig.

Aber wenn der Schwarze Peter rumgereicht wird, wenn versucht wird Schuld auf einen anderen abzuwälzen, um sich selbst reinzuwaschen, dann ist das billig, zu billig.

Um die Sache mit der Schuld geht es traditionell auch am Buß- und Bettag, hier aber noch in einer besonderen Zuspitzung. Schuld ist nicht nur eine moralische Kategorie, etwas, was die Beziehung zwischen Menschen betrifft, sondern auch eine religiöse Kategorie, etwas, was die Beziehung zwischen Gott und uns betrifft.

Wir hören in den Predigttext für den heutigen Tag hinein. Wir finden ihn im Matthäus-Evangelium, Kapitel 12, in den Versen 33-37 (Neue Genfer Übersetzung):

Wenn ein Baum gut ist, sind auch seine Früchte gut. Ist ein Baum jedoch schlecht, dann sind auch seine Früchte schlecht. An den Früchten erkennt man den Baum.

Ihr Schlangenbrut! Wie solltet ihr auch Gutes reden können, wo ihr doch böse seid? Denn wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so redet er.

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist. Ein böser Mensch dagegen bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist.

Ich sage euch: Am Tag des Gerichts werden die Menschen Rechenschaft ablegen müssen über jedes unnütze Wort, das sie geredet haben.

Denn aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen werden, und aufgrund deiner Worte wirst du verurteilt werden.«

Das ist aber starker Tobak für uns Evangelische, die wir gerade in diesem Jahr das 500. Jubiläum der Reformation gefeiert haben. „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ So Paulus im Römerbrief und das hat Martin Luther sozusagen wiederentdeckt und zum Zentrum seiner Lehre gemacht: Allein durch den Glauben. Allein durch die Gnade. Und so haben wir es gerade gesungen: „Allein aus Gnade sind wir befreit.... Nur durch den Glauben sind wir gerecht...“ Das klingt bei Jesus aber ganz anders: „Denn aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen werden, und aufgrund deiner Worte wirst du verurteilt werden.“ Das ist aber nicht untypisch für Jesus. An anderer Stelle sagt er: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen **tun** meines Vaters im Himmel.“ Oder denken wir an seine Rede vom Gericht, in dem sich alles daran entscheidet, wie wir uns gegenüber hilfsbedürftigen Menschen verhalten haben. Also Jesus gegen Paulus? Vorsicht, auch bei Paulus können wir da manch fast schon „unliebsame“ Überraschung erleben. In demselben Brief, in dem er festhält, dass der Mensch nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben gerechtfertigt wird, schreibt Paulus auch: *Gott wird jedem das geben, was er für sein Tun verdient hat.* Wir haben den Abschnitt aus dem Römerbrief vorhin gehört. Wie kann das sein, dass sich das neue Testament, ja, dass Paulus sich innerhalb eines Briefes so eklatant widerspricht? Was entscheidet denn nun unsere Lage vor Gott – Gottes Barmherzigkeit oder unser Verhalten? Nun, wir Stoppen in der Bibel häufiger auf dieses Phänomen. Offensichtlich können Glaubenswahrheiten nur in sich scheinbar widersprechende Aussagen gefasst werden. Vielen dürfte auch das sein, was Paulus einst im Philipperbrief schrieb: „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ Wir sollen alles tun, damit wir gerettet werden, aber Gott allein bewirkt, dass wir es wollen und schaffen. Oder

Prediger Salomo: *„Wenn er – der Mensch - zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes.“* Verdanke ich das, was ich habe, meiner eigenen Arbeit oder ist es mir von Gott geschenkt? Ist Gott Schöpfer der Welt oder hat sich alles, was ist, in einem komplizierten Prozess über Milliarden von Jahren entwickelt? Und wer Jesus Christus ist, wurde in der frühen Christenheit so zum Ausdruck gebracht: Er ist wahrer Mensch. Und er ist wahrer Gott.

Die Wahrheit des Glaubens erschließt sich offensichtlich oftmals nur in solch in sich widersprüchlichen – man sagt auch dialektischen – Aussagen. Eine Aussage für sich alleine wäre unwahr oder bestenfalls halb wahr. Das scheint den Glauben manchmal so kompliziert zu machen. Aber das gilt ja nicht nur für den Glauben. Ich verstehe nicht viel von der modernen Naturwissenschaft. Aber ich weiß, dass auch da bisweilen nur einander widersprechende Sätze die Wirklichkeit beschreiben können. Und natürlich ist die moderne Medizin ein Segen. Aber auch der hat recht, der in ihr keinen Segen, sondern einen Fluch sieht.

Vielleicht lässt sich unser scheinbarer Widerspruch halbwegs auflösen. Jesus spricht in einer Konfliktsituation. Zu tun hat der Konflikt mit dem, was Jesus kurz vorher getan hatte. Zunächst einmal hatten seine Jünger aus Getreideähren die Körner herausgeholt, weil sie Hunger hatten. Und zwar an einem Schabbat, an dem jegliche Arbeit, auch Erntearbeit verboten ist. Und Jesus hatte es nicht verhindert, hat seine Jünger gewähren lassen. Kurze Zeit später heilt er einen Mann mit einer gelähmten Hand. Da keine Lebensgefahr bestand und Jesus ihn auch am nächsten Tag hätte heilen können, hatte Jesus nun schon zum zweiten Mal gegen Gottes Gesetz verstoßen, und zwar mit voller Absicht. Wütend beschließen Pharisäer und Schriftgelehrte, die Bibeltreuen, Jesus umzubringen. Weitere Heilungen folgen und auch einer, der in der damaligen Zeit als Besessener gilt, durch Dämonen blind und stumm gemacht. Darauf werfen Pharisäer und Schriftgelehrte Jesus vor, mit dem Teufel unter einer Decke zu stecken.

Daraufhin attackiert Jesus sie ganz gezielt mit aller Schärfe.

Was er ihnen vorwirft? Ihre Worte verraten wie es in ihren Herzen aussieht, was sie denken und fühlen. Wenn sie die Worte „Gott“ und „Gesetz“ in den Mund nehmen, dann klingt das vielleicht fromm, entspricht aber in keiner Weise dem Willen Gottes. Sie legen mit ihren Verboten das Gesetz gegen den Menschen aus nicht für den Menschen. Hinter ihren Worten verbirgt sich Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit gerade gegenüber Menschen, denen es nicht gut geht, die Hilfe brauchen. Und damit tun sie das Gegenteil von dem, was sie sagen oder vorgeben zu sein.

Jesus benutzt wie so oft eine Metapher, ein Bild, und das hilft uns tatsächlich das, was er meint, besser zu verstehen und Missverständnisse zu vermeiden. Und in seiner Einfachheit ist es genial:

Wenn ein Baum gut ist, sind auch seine Früchte gut. Ist ein Baum jedoch schlecht, dann sind auch seine Früchte schlecht. An den Früchten erkennt man den Baum.

Das muss man nicht lange erklären. Dass sich ein Mensch nach dem Willen Gottes verhält, heißt Gutes tun. Und das muss und kann man nicht einfach von ihm erwarten und verlangen, sondern es ergibt sich wie von selbst, wenn er in seinem Inneren von Gott, von Gottes Geist berührt ist.

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist. Ein böser Mensch dagegen bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist.

Es geht Jesus darum, unser Herz, unser Inneres zu berühren und zu verändern. In einem Gleichnis beschreibt Jesus das. Ein Weinbergbesitzer hat einen Feigenbaum in seinem Weinberg gepflanzt. So ein Feigenbaum braucht einige Zeit bis er trägt. Aber nach drei Jahren sind immer noch keine Früchte am Baum zu sehen. So langsam verliert der Weinbergbesitzer die Geduld. Er weist seinen Mitarbeiter an, den Baum zu fällen. Aber der bitte ihn, dem Baum noch eine Chance

zu geben. Er will sich intensiv um ihn mühen, wie die Erde lockern, sie düngen, damit der Baum in die Lage versetzt wird, Feigen hervorzubringen. Sollte der Baum nach einem Jahr immer noch nicht tragen, dann möge der Weinbergbesitzer den Baum selbst fällen.

Es ist Jesus nicht gleichgültig, ob wir uns gemäß dem Willen Gottes verhalten, ob wir „Früchte der Buße“ tun, um es mit diesem alten Ausdruck zu sagen, aber Jesus setzt anders an als die Pharisäer und Schriftgelehrten. Von innen heraus wird der Mensch fähig, das Gute zu tun und das Böse zu lassen. Im Grunde ist es die gleiche Frage, die im Hinblick auf die Erziehung eines Kindes zu stellen ist: Soll man ein Kind durch Strenge dazu erziehen den Eltern zu gehorchen, oder traut man es der Liebe zu, das Kind dazu zu bringen, das Richtige zu tun?

In einem Onlineportal zu Erziehungsfragen hab ich Folgendes Gefunden:

Wo Liebe und Vertrauen zwischen Eltern und Kind ist, ist die Erziehung meist keine allzu große Sache mehr. Der Gehorsam folgt meist fast von allein. Denn ein Kind will gefallen, es will geliebt werden und tut viel dafür, um dieses Ziel zu erreichen. Wichtig ist, dass das erforderliche Urvertrauen vorhanden ist und dass Lob einen deutlich höheren Anteil in der Erziehungsarbeit hat als Kritik oder gar Bestrafungen. Das Gefühl der Liebe entsteht, wenn ein Kind spürt, dass die Eltern es gut finden und ihm positiv gegenüberstehen und das auch dann, wenn es sich einmal nicht angemessen verhält oder einen Fehler macht.

Johann Heinrich Pestalozzi sagte: *Ihr müßt die Menschen lieben, wenn ihr sie verändern wollt.*

Und ich glaube, er hat ganz genau verstanden, was Jesus gemeint hat. Jesus liebt uns bedingungslos, gibt sogar sein Leben für uns, um unser Herz zu gewinnen, so wie Eltern durch ihre Liebe das Herz ihres Kindes und nicht mit knallharten Forderungen. Ja es bleibt dabei: am Ende scheinen die Werke, unser Tun und Lassen, unser Verhalten, darüber entscheiden, wie wir vor Gott dastehen, wie sein Urteil über uns ausfällt. *Denn aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen werden, und aufgrund deiner Worte wirst du verurteilt werden.* Und Worte gehören genauso zum Verhalten wie das Handeln. Ja, mit Worten handeln wir, bewirken wir etwas, Gutes oder Böses. Aber die Worte, die Taten, machen nur nach außen deutlich, wie es innerlich um uns steht. Und dann spielt es auch keine Rolle mehr, ob wir bis ins Detail immer dem gerecht werden, was Gott von uns erwartet. Wir dürfen Fehler machen, müssen nicht perfekte Kinder Gottes sein. Aber wer weiß, dass er Gottes geliebtes Kind ist, wird sich darum bemühen, als Kind Gottes sich auch zu verhalten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Herr, für dein Wort sei hochgepreist (EG 196,1+2+4)

Abendmahl

Der Buß- und Betttag konfrontiert uns mit unseren Schattenseiten, hält uns den Spiegel vor, dass wir das Leben, nachdem wir uns sehnen, verpassen, weil wir nie zufrieden sind mit dem, was wir haben, weil wir uns mit anderen vergleichen, weil wir das, was uns geschenkt ist, manchmal gar nicht wahrnehmen, oder weil wir uns dabei immer weiter von Gott, der Quelle des Lebens entfernen. Aber dann, wenn wir erschrecken und fürchten, verloren zu sein, sollen wir auf Jesus Christus blicken, der sein Leben verliert, damit wir das Leben finden. In der Feier des Abendmahls wird es uns vor Augen gestellt. Und so feiern wir es auch heute am Buß- und Betttag, dass Gott sich in Christus denen zuwendet, die sich von Gott abgewandt haben, und ihnen Leben, ewiges Leben schenkt, einfach so, weil er voller Liebe und Barmherzigkeit ist.

Dem Ruf Gottes lauschen,

*der aus Abwegen,
Irrgängen und Sackgassen
mich wieder zur Mitte führt.*

*Still werden,
tastend der Stimme folgen:
Als rufe mich einer
bei meinem Namen,
als rufe er mich
nach Haus.*

Und wir gedenken jener Nacht, in der unser Herr und Heiland Jesus Christus verraten und anschließend verhaftet wurde, jener Nacht, in der er mit den Jüngern das Mahl feierte. Da nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus. dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis.“

Beichte mit Sündenbekenntnis, Beichtfrage und Zuspruch

Herr, im Licht deiner Wahrheit erkenne ich, daß ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken. Dich soll ich über alles lieben, meinen Gott und Heiland; aber ich habe mich selber mehr geliebt als dich. Du hast mich in deinen Dienst gerufen; aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast. Du hast mir meinen Nächsten gegeben, ihn zu lieben wie mich selbst; aber ich erkenne, wie ich versagt habe in Selbstsucht und Trägheit des Herzens. Darum komme ich zu dir und bekenne meine Schuld. Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht. Ich weiß keine andere Zuflucht als dein unergründliches Erbarmen.

Lied: Dir bringen wir (058,1-4)

Nun frage ich euch:

Möchtet ihr frei sein für die Menschen, für die Welt,
für euch selbst und für Gott,
wünscht ihr also Freispruch von allem, was trennt, von der Sünde,
und glaubt ihr, dass der Freispruch, den ich sage, Gottes gutes
Wort ist, so antwortet: Ja.

Gemeinde: Ja.

Zuspruch

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes:
Wer in Christus lebt, ist eine neue Kreatur,
das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.
Gott setzt heute in deinem Leben einen neuen Anfang.
Die Last der Vergangenheit ist abgetan.
Du bist frei von aller Sünde.

Einladung

So kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Austeilung

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer.

So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Dankgebet

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Der dir vergibet alle deine Sünde
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vor dem Verderben erlöst.

Gott,
du bist uns nahe gekommen,
verwandelnd
lebendig
gegenwärtig.
Wenn wir nun weiter gehen
lass uns daran denken,
dass du uns auch dort begegnest,
wo wir nicht mit dir rechnen.
Dafür danken wir dir. Amen

Lied: Ich will dich lieben (EG 400 1+4+5+6)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Treuer und gnädiger Gott!
Wir danken dir, dass du allein unser Richter bist.
Das lässt uns hoffen, das gibt uns Mut zur Umkehr.
Denn du richtest uns mit Gerechtigkeit und mit Barmherzigkeit.
Herr, erbarme dich unser!

Herr Jesus Christus!
Dich loben wir, der du dich für uns hast richten lassen.
Du hast dich aus Liebe dahingegeben.
Das gibt uns Vertrauen.
Denn deine Liebe ist stark wie der Tod.
Deine Liebe befreit uns aus unserer Schuld
und macht uns frei von den Mächten, denen wir verfallen sind.
Christe, erbarme dich unser!

Komm, Heiliger Geist,
und rede mit uns,
dass wir hellhörig werden in dieser schwerhörigen Welt.
Komm, Heiliger Geist,
und wecke uns aus den Alpträumen, die uns bedrücken.
Komm, Heiliger Geist,
und erneuere uns durch und durch,
dass wir in dieser gewalttätigen Welt
zu Werkzeugen des Friedens
und mitten im Unrecht
zu Zeugen der Barmherzigkeit werden.
Herr, erbarme dich unser!

Und so beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200,1+4+5)

Musik zum Ausgang